

Inhaltsverzeichnis

Kapitelgliederung

Kapitel 1: Fragestellung und Herangehensweise

1.1 Eigenart und Notwendigkeit einer kategorialen Grundlegung der Psychologie..... 23

Was ist < Kritische Psychologie? – Widersprüchliche Ebenen der Auseinandersetzung 23 · Explikation der philosophischen, gesellschaftstheoretischen, kategorialen und einzeltheoretischen Bezugsebene 27 · Zum Verhältnis der Bezugsebenen zueinander 29 · These von der paradigmatisch-kategorialen Stoßrichtung des Beitrags der Kritischen Psychologie 31 · Bestimmung der gegenstandsbezogenen Kategorialanalyse in ihrem Verhältnis zur wissenschaftsgeschichtlichen 35 · Ansatz der zu leistenden kategorialanalytischen Entwicklungsarbeit an vorliegenden kritisch-psychologischen Arbeiten und deren Grenzen 38

1.2 Umriss des durch die kategoriale Grundlegung zu entwickelnden >historischen< Paradigmas psychologischer Wissenschaft 41

Ahistorische Gegenstandsverfehlung und Eliminierung des Psychischen in den Kategorien der traditionellen Psychologie 41 · A.N. Leontjews >historische Herangehensweise< sowie objektive Fassung und genetische Herleitung des Psychischen als Wendepunkt in Richtung auf das historische Paradigma 46

1.3 Leitgesichtspunkte funktional-historischer Kategorialanalyse auf der Basis materialistischer Dialektik..... 48

Genetische Rekonstruktion als Aufdeckung der >gegenwärtigen Historizität< des Vorgefundenen; Ansatz der Kategorialanalyse an psychologischen >Vorbegriffen< 48 · Bestimmung der Grundform des Psychischen und ihrer Ausdifferenzierung in verschiedene Dimensionen und Funktionsaspekte 52 · Bestimmung des Verhältnisses verschiedener qualitativer Spezifitätsniveaus des Psychischen 54 · Grenzen der funktional-historischen Ursprungs- und Differenzierungsanalyse; Ausblick auf später zu vollziehende methodologische Erweiterungen des kategorialanalytischen Verfahrens 57

Kapitel 2: Die genetische Grundform des Psychischen und ihre evolutionäre Herausbildung; das methodische Problem des Aufweises qualitativer Sprünge in der Psychophylogenese

- 2.1 Grundbestimmungen des elementaren ›vorpsychischen‹ Lebensprozesses 59
- ›Leben‹ als selbstreproduktives System auf Populations- und Organismus-Ebene; die funktionale Betrachtungsweise 59 · Entwicklung: Erweiterte Reproduktion aus Notwendigkeiten der Systemerhaltung; Mutation und Selektion 62
- 2.2 Der evolutionäre Entwicklungswiderspruch und die Herausbildung des Organismus-Umwelt-Zusammenhangs..... 63
- ›Innerer‹ und ›äußerer‹ Widerspruch; Entwicklung, Stagnation, Verfall 63 · Der Organismus-Umwelt-Zusammenhang als funktionales Widerspiegelungsverhältnis; die funktional-historische Analyse 65 · Entwicklungsdimensionen im vorpsychischen Stadium 66
- 2.3 Die Ausgangsabstraktion zur Bestimmung der Grundform des Psychischen: Leontjews Konzeption 67
- 2.4 Die Stufenfolge der Herausbildung des Psychischen als neuer Qualität der phylogenetischen Gesamtentwicklung 70
- Ungerichtete Ortsveränderung und Reizbarkeit durch neutrale Agentien als ›vorpsychische‹ Randbedingungen der Entstehung von ›Sensibilität‹ 70 · Umweltpol des Entwicklungswiderspruchs: Relativer Nahrungsmangel unter Bedingungen geformter Nahrungsquellen im konstanten Verhältnis zu neutralen Agentien 72 · Erster qualitativer Sprung: Herausbildung der Sensibilität durch Funktionswechsel der vorpsychischen Dimensionen 74 · Zweiter qualitativer Sprung: Dominanzwechsel zwischen unmittelbarer und signalvermittelter Nahrungsaufnahme 76 · Neue Entwicklungsrichtung durch Sensibilität als spezifischer und bestimmender Funktion der ›psychischen‹ Gesamtstufe 77
- 2.5 ›Methodische‹ Wendung der Stufenfolge der Entstehung des Psychischen: Fünf Schritte der Analyse des Umschlags von Quantität in Qualität im phylogenetischen Prozeß 78

Kapitel 3: Die innere Ausgestaltung des Psychischen zu funktional differenzierten Organismen im Sozialverband

- 3.1 Vorbemerkung 83

3.2 Orientierung, Bedeutungsstrukturen 85

Funktionsebene der Gradientenorientierung 85 · Funktionsebene der Aussonderung/Identifizierung 87 · Funktionsebene der Diskrimination/Gliederung 89 · Frühformen der ›Analyse‹ und ›Synthese‹: ›Realabstraktive‹ Herausgehobenheit aktivitätsrelevanter Merkmalskombinationen 90 · Inhaltliche Ausdifferenzierung von ›Bedeutungstypen‹ innerhalb der Funktionskreise der ›Fortpflanzung‹ und der ›Lebenssicherung‹ 93

3.3 Emotionalität, Bedarfsstrukturen 95

Grundbestimmung der Emotionalität: Zustandsabhängige ›Wertung‹ von Umweltgegebenheiten, damit Vermittlungsinstanz zwischen Orientierungsaktivität und Ausführungsaktivität 95 · Inhaltliche Differenzierung der Emotionalität als Herausbildung ›aktionspezifischer‹ Bedarfsdimensionen und Aktualisierungsbedingungen 99 · Das Verhältnis Kognition/Emotion und die orientierungsleitende Funktion der Emotionalität 107

3.4 Kommunikation, Sozialstrukturen 112

Genese und Funktion von Sozialbeziehungen und Kommunikativorientierung 112 · Sozialbeziehungen im Funktionskreis der Fortpflanzung (Sexualkontakt, Familienbildung) und im Funktionskreis der Lebenssicherung (Aggressionshemmung, Territorialverhalten etc.) 116 · Sozialbeziehungen als Aktualisierung artspezifischer Sozialstrukturen; kategoriale Differenzierung in die Ebenen der Population, der Sozialstrukturen und der Einzelorganismen 119

Kapitel 4: Die neue Qualität artspezifischer Lern- und Entwicklungsfähigkeit im Prozeß der Psychophylogenese

4.1 Vorbemerkung 121

4.2 Evolutionäre Herausbildung der Fähigkeit zu individuellem Lernen bis zum Funktionswechsel der Modifikabilität zur neuen Qualität der Lernfähigkeit 123

Erster Analyseschritt: Heraushebung der Modifikabilität als relevanter unspezifischer Dimension 123 · Zweiter Analyseschritt: Aufweis des Entwicklungswiderspruchs in Richtung auf Lernfähigkeit durch systemgefährdenden Effekt aktueller Umweltveränderungen 125 · Dritter Analyseschritt: Charakterisierung des Funktionswechsels der Modifikabilität als Veränderbarkeit der Funktionsgrundlage durch aktuelle umweltbestimmte Aktivitätsresultate 127 · Zum Verhältnis ›angeboren/gelernt‹ und ›Festgelegtheit/Lernfähigkeit‹ 128

4.3 ›Subsidiäre Lernfähigkeit‹ im Rahmen festgelegter Bedeutungs- und Bedarfsdimensionen (vierter Analyseschritt I) 130

Zwischenbemerkung 130 · Differenzierungslernen als gelernte Individualisierung artspezifischer Bedeutungsstrukturen 131 · Lernen aus Fehlern (›Versuch und Irrtum‹) und Lernen der Vermeidung von Fehlern 135 · Die gelernte Modifikation emotionaler Wertungen: ›Bevorzugungsaktivität‹ 136 · Soziales Differenzierungslernen; Dominanzverhalten 138

4.4 Die Stufe der ›autarken Lernfähigkeit‹: ›Motivierte‹ Ausrichtung von Aktivitätssequenzen durch erkundendes Signallernen (vierter Analyseschritt II) 139

Gelernte Veränderung von Aktivitätssequenzen 139 · Einheit des Lernens von Aktivitätssequenzen und von Signalverbindungen: ›autarkes Lernen‹ 142 · Das Lernen von Orientierungsbedeutungen als Reduzierung der Diskrepanz zwischen ›Gelerntem‹ und ›Neuem‹ auf Grundlage eines globalen ›Bedarfs nach Umweltkontrolle‹ 143 · ›Motivation‹ als gelernte Wertungsantizipation; Emotionale Regulationsform der Aktivitätsausrichtung des ›autarken Lernens‹ 147 · Organisation des Orientierungsfeldes auf der Stufe des ›autarken Lernens‹: Gelernte Spezifizierung des ›artspezifischen‹ Gliederungsrahmens; Relationen-Erfassen und Ereignis-Antizipation 148

4.5 Dominanzwechsel von der Festgelegtheit zur Lernfähigkeit: Individuelle ›Hineinentwicklung‹ in den Sozialverband als Voraussetzung für die Realisierung der artspezifischen Möglichkeiten höchster Tiere (vierter Analyseschritt III) 151

Absicherung durch Sozialverbände als Entstehungs- und Entwicklungsbedingung ›autarken Lernens‹ 151 · Herausbildung einer ›Jugend‹-Phase: Jungenaufzucht, ›Erziehung‹, ›Spielverhalten‹ 152 · ›Traditionsbildungen‹ als soziales Beobachtungslernen 154 · ›Sozialisation‹ und ›Soziabilität‹ 154 · ›Sekundäre Automatisierungen‹ als Funktionsgrundlage der Individualentwicklung und der Übergang zur Dominanz der Lernfähigkeit über die Festgelegtheit 156

Kapitel 5: Wechsel der Analyseebene vom Psychischen auf den Gesamtprozeß: Die neue Qualität der gesellschaftlich-historischen gegenüber der bloß phylogenetischen Entwicklung

5.1 Vorbemerkung 159

5.2 Die Hominidenentwicklung bis zum Funktionswechsel der Mittelbenutzung zur Werkzeugherstellung als erstem qualitativen Sprung der Anthropogenese. 162

Entwicklung der Manipulationsfähigkeit mit ›Mitteln‹ und des individualisierten Sozialkontaktes im Biotop des Regenwaldes vor der Abspaltung der Hominidenlinie: Relevante Dimensionen auf der früheren Stufe (erster Analyseschritt) 162 · Entwicklungswidersprüche im Steppen-Biotop (zweiter Analyseschritt); Bipedie und

entlasteter Handgebrauch; Entwicklung der Lernfähigkeit 163 · Entstehung komplexer Sozialverbände mit großer Mitgliederzahl ›oberhalb‹ der Familiengruppen 167 · Herausbildung funktionsteiliger Aktivitäts-Koordination: ›Soziale Motivation‹ und soziale Verallgemeinerung der Vorsorge 168 · Der erste qualitative Sprung zur Menschwerdung: ›Zweck-Mittel-Verkehrung‹ bei sozialer Werkzeugherstellung durch Einbeziehung in funktionsteilige Aktivitäten verallgemeinerter Vorsorge (dritter Analyseschritt) 172

5.3 Die Entfaltung der sozialen Werkzeugherstellung zu gesellschaftlicher Arbeit bis zum Umschlag von der Dominanz der Phylogenese zur Dominanz der gesellschaftlich-historischen Entwicklung (vierter Analyseschritt) 174

Wechsel der Analyse-Ebene von der Entwicklung des Psychischen zum übergeordneten phylogenetischen bzw. gesellschaftlich-historischen Gesamtprozeß 174 · Verallgemeinerung der Werkzeuge zu Arbeitsmitteln: Vergegenständlichung-Aneignung als planende Voraussicht in bewußter gesellschaftlicher Realitätskontrolle und Erfahrungskumulation 176 · Herausbildung der ›gesellschaftlichen Natur‹ des Menschen durch ›Selektionsvorteile‹ der gesellschaftlichen Lebensgewinnung, damit deren Rückwirkung auf die genomische Information 178 · Vorbereitung des Dominanzwechsels von der phylogenetischen zur gesellschaftlich-historischen Entwicklung durch ›Übergangsgesetze‹ zur selbständigen Kontinuität des gesellschaftlichen Prozesses 180 · Von der Okkupations- zur Produktionswirtschaft: Dominanz ›inergesellschaftlicher‹ Entwicklungsgesetze 181

5.4 Methodologische Konsequenzen aus der neuen Qualität des gesellschaftlich-historischen Gesamtprozesses für die Kategorialanalyse des Psychischen in seiner menschlich-gesellschaftlichen Spezifik 185

Begründung der Möglichkeit der weiteren funktional-historischen Rekonstruktion der bisher herausgearbeiteten psychischen Funktionsdimensionen und -aspekte in ihrer neuen Qualität als Momente der gesellschaftlichen Natur des Menschen 185 · Aus dem Dominanzumschlag gegenüber der Phylogenese entstehende Grenzen des funktional-historischen Vorgehens bei der kategorialen Erfassung des Psychischen als Aspekt des gesellschaftlich-historischen Gesamtprozesses 189 · Bestimmung des Grundverhältnisses der gesamtgesellschaftlichen Vermitteltheit individueller Existenzerhaltung in seinem psychischen Aspekt als weiterer kategorialanalytischer Leitgesichtspunkt 192 · Leitgesichtspunkt der Konkretisierung der gesamtgesellschaftlichen Vermitteltheit individueller Existenz auf deren lage- und positionsspezifische Ausprägung 195 · Leitgesichtspunkt der Konkretisierung der gesamtgesellschaftlichen Vermitteltheit individueller Existenz auf deren formationsspezifische Ausprägung 198

Kapitel 6: Inhaltliche Kategorialanalyse des Psychischen in seiner menschlich-gesellschaftlichen Spezifik: Bedeutungs-Bedürfnis-Dimensionen als Weltbezug des handelnden Individuums

6.1 Vorbemerkung 207

6.2 Die Herausbildung des Bedeutungs-Bedürfnis-Aspektes der gesellschaftlichen Natur des Menschen 209

›Orientierungsbedeutungen‹-›Kontrollbedarf‹ als spezifisch-bestimmende Entwicklungsdimension 209 · Die Spezifizierung von gelernten Orientierungsbedeutungen zu Arbeitsmittel-Bedeutungen und die Entstehung von Bedeutungs-Bedürfnis-Verhältnissen im Zusammenhang vorsorgend-kooperativer Existenzsicherung 211 · Unspezifisch biosozialer Charakter und gesellschaftliche Formbarkeit von i.w.S. sexuellen Bedeutungs-Bedürfnis-Dimensionen 219 · Genese der Sprache aus Kommunikationsnotwendigkeiten kooperativer Lebensgewinnung 222 · ›Praktische Begriffe‹ im Arbeitsvollzug und deren akustische Kommunizierbarkeit als Ursprung des begrifflich-symbolischen und lautlich-kommunikativen Aspekts der Sprache 226

6.3 Bedeutungen/Bedürfnisse in ihrer Bestimmtheit durch die gesamtgesellschaftliche Vermitteltheit individueller Existenz 229

Gesamtgesellschaftliche Synthese von Bedeutungsstrukturen 229 · Gesamtgesellschaftliche Bedeutungsbezüge als individuelle Handlungsmöglichkeiten: Bewußtes ›Verhalten-Zu‹ und interpersonale Subjekthaftigkeit 233 · Personale Handlungsfähigkeit als gesamtgesellschaftlich vermittelte Verfügung über die eigenen Lebensbedingungen; bewußtes ›Verhalten‹ zur eigenen Bedürftigkeit/Befindlichkeit 239

Kapitel 7: Funktionale Kategorialanalyse des Psychischen in seiner menschlich-gesellschaftlichen Spezifik: Erkenntnis/Wertung/Motivation als Funktionsaspekte der Handlungsfähigkeit

7.1 Vorbemerkung 249

7.2 Die Herausbildung der Funktionsgrundlage von Erkenntnis-Wertungs-Motivationsprozessen in der gesellschaftlichen Natur des Menschen. 250

Gradientenorientierung, Aussonderung/Identifizierung und Diskrimination/Gliederung: Elementare Ebenen bzw. Kennzeichen der menschlichen Perzeptions-Wertungs-Operations-Koordination 250 · Die Funktionsebene biologisch präformierter, ›subsidiär‹ gesellschaftlich modifizierter Schlüsselkonstellationen 257 · Das

›Prüfen‹ bzw. ›Probieren/Beobachten‹ als mit ›autark‹ gelernter individueller Antizipation sich entwickelnde Funktionsebene: Ausdifferenzierung des ›Denkens‹ 260 · Die Entwicklung gelernter überindividueller Antizipation und Entstehung kooperativ-gesellschaftlicher Zielkonstellationen als Grundlage der Zielgerichtetheit menschlichen Handelns 266 · Individuell geplante Aktivitätsregulation als aus dem ›Beobachten/Probieren‹ sich herausbildende operative Untereinheit menschlichen Handelns 269 · Nichtreduzierbarkeit der Funktionsaspekte von Handlungen auf die operative Ebene der individuell-antizipatorischen Aktivitätsregulation 279 · Das ›Denken‹ von Handlungszusammenhängen und dessen Implikationen für den Wertungs-Motivations-Aspekt des Handelns 283 · ›Doppelgesicht‹ der Wahrnehmung und des operativen ›Könnens‹: Funktionales Gesamtverhältnis zwischen Handlungen und Operationen 301

7.3 Die subjektive/subjektwissenschaftliche Problematik von Erkenntnis/Wertung/Motivation als Aspekten der Handlungsfähigkeit gesamtgesellschaftlich vermittelter individueller Existenz ... 304

Methodische Zwischenbemerkung 304 · Neue Qualität der Vermitteltheit zwischen Operationen und Handlungen bei gesamtgesellschaftlicher Synthese: Die perceptiv-operative Ebene als Basis und ›verschwindendes Moment‹ individuellen Handelns/Erkennens 307 · Denken, emotionale Wertung und Motivation in ihrer Qualifizierung durch das ›problematische‹ Verhältnis von Individuen zu gesellschaftlichen Handlungsmöglichkeiten: Neue Problemebene subjektwissenschaftlicher Kategorialanalyse 315 · Der interpersonale Aspekt individueller Handlungsfähigkeit: Gesamtgesellschaftliches Kooperationsverhältnis und Vereinzelung/Interaktion/Kooperation auf psychischer Ebene 325 · Subjektive Geschichtlichkeit, ›Gedächtnis‹, Lebensperspektive 332

7.4 Die Vermittlungsebene der ›subjektiven Handlungsgründe‹: Kategoriale Aufschlüsselung des Verhältnisses von gesellschaftlicher Bedingtheit und ›Freiheit‹ der gesamtgesellschaftlichen Möglichkeitsbeziehung von Individuen 342

Die ›subjektwissenschaftliche‹ Fassung des Problems des Zusammenhangs zwischen Erscheinungsformen subjektiver Handlungsfähigkeit/Befindlichkeit und historisch bestimmten objektiven Lebensbedingungen 342 · Objektive Lebensbedingungen und subjektive Handlungsgründe; Verhältnis von ›Bedingtheit‹ und ›Begründetheit‹ menschlicher Handlungen 344 · Verallgemeinerte ›Verständlichkeit‹ von Handlungsgründen aus subjektiven Notwendigkeiten der Bedingungsverfügung, damit ›menschlichen‹ Bedürfnisbefriedigung/Daseinserfüllung: ›Subjektive Funktionalität‹ 349 · Historisch bestimmte Lebensbedingungen als ›Prämissen‹ subjektiv funktionaler Begründungszusammenhänge; historische Relativität und ›menschliche‹ Universalität der ›doppelten Möglichkeit‹, damit ›Freiheit‹ subjektiven Handelns 352

7.5 Erscheinungsformen subjektiver Handlungsfähigkeit/Befindlichkeit unter historisch bestimmten Lebensbedingungen der bürgerlichen Gesellschaft 356

Fünf Niveaus individualwissenschaftlicher Kategorienbildung 356 · Individualwissenschaftliche Bedeutungsanalyse historisch bestimmter Lage- und Positionsspezifizierungen und ihrer politisch-ideologischen Bezüge auf das gesellschaftliche Ganze 358 · Doppelte Möglichkeit und »subjektive Möglichkeitsräume« 367 Gewinnung/Sicherung »restriktiver Handlungsfähigkeit« als Versuch der subjektiv begründeten/funktionalen Bedrohungsüberwindung unter den »Prämissen« der Unveränderbarkeit bestehender Machtverhältnisse; »Intersubjektivität« vs. »Instrumentalität« menschlicher Beziehungen 370 · Subjektive Begründetheit/Funktionalität restriktiver Handlungsfähigkeit um den Preis der Realitätsausklammerung: »Selbstfeindschaft« und die Genese des »Unbewußten« 376 · Die Denkweisen verallgemeinerter bzw. restriktiver Handlungsfähigkeit: Begreifen vs. Deuten 383 · »Verallgemeinerbare« vs. »restriktive« Emotionalität/Motivation; »Innerlichkeit« und »innerer Zwang« 402

Kapitel 8: Kategoriale Bestimmungen menschlicher Individualgeschichte

8.1 Die individualgeschichtliche Reproduktion der Handlungsfähigkeit: Resultat ontogenetischer Entwicklung zur Bedeutungsverallgemeinerung und Unmittelbarkeitsüberschreitung 417

Kategoriale Aufschließung der menschlichen Individualgeschichte: Entwicklungslogische Rekonstruktion ontogenetischer Voraussetzungen des Prozeßtyps der Handlungsfähigkeit 417 · Die Entwicklungszüge der Unmittelbarkeitsüberschreitung und der Bedeutungsverallgemeinerung als »reduktiv« rekonstruierbare ontogenetische Voraussetzungen der Handlungsfähigkeit 421 · Methodische Wendung der entwicklungslogisch rekonstruierten Prozeßtypen als Leitgesichtspunkte für die weitere Kategoriale Analyse der Ontogenese 425

8.2 Der ontogenetische Entwicklungszug der Bedeutungsverallgemeinerung zur kooperativ-gesellschaftlichen Bedingungsverfügung, . . . 428

Entwicklungsdimensionen und -widersprüche vom (relativ) unspezifischen »Vorlauf« der Ontogenese in Richtung auf die Spezifizierung zur Bedeutungsverallgemeinerung 428 · Die entwicklungslogische »Zwischensequenz« des Übergangs der Kind-Erwachsenen-Koordination vom »beobachtend-probierenden« Soziallernen zur Bedingungsverfügung auf dem Niveau der »Sozialintentionalität« 437 · Die Spezifizierung der individuellen Verwendbarkeit zur Erfassung verallgemeinerter Brauchbarkeiten: Kooperative Erweiterung kindlicher Bedingungsverfügung in Aufhebung des sozialintentionalen Unterstützungsrahmens 446 · Die noch unspezifisch sozialintentionale bzw. bloß »kooperative« Realisierung der Bedrohung/Bedrohungsüberwindung in Richtung auf restriktive oder verallgemeinerte Handlungsfähigkeit unter bürgerlichen Klassenverhältnissen 457

8.3 Der ontogenetische Entwicklungszug der Unmittelbarkeitsüberschreitung bis zum Umschlag in den Prozeßtyp gesamtgesellschaftlich vermittelter Handlungsfähigkeit 473

Widerspruch zwischen der Erweiterung des kooperativen Einflusses des Kindes innerhalb der ›Häuslichkeit‹ und seiner Ausgeschlossenheit von der Teilhabe an diese umgreifenden und tragenden gesellschaftlichen Verfügungsmöglichkeiten 473 · Die praktische Überwindung der Unmittelbarkeit des ›häuslichen‹ Kooperationsrahmens in gesellschaftliche Lebenszentren hinein als Realisierung der kognitiven Distanz des bewußten ›Verhaltens‹ zur Welt und zu sich selbst 480 · Die Alternative ›restriktive-verallgemeinerte Handlungsfähigkeit‹ in ihrer Geprägtheit durch institutionelle entwicklungs-/erziehungsspezifische Verfügungsbehinderungen und -möglichkeiten unter bürgerlichen Klassenverhältnissen 490

8.4 Ontogenetische Konkretisierung der biographischen Dimension der Handlungsfähigkeit: Die eigene Kindheit als Vergangenheit und Gegenwart des Erwachsenen 495

Ontogenetische Entwicklung im Zusammenhang der Kind-Erwachsenen-Koordination und im Zusammenhang ›je meiner‹ Biographie 495 · Verhaftetheit in ›kindlichen‹ Erfahrungs- und Bewältigungsweisen und bewußtes ›Verhältnis‹ zu meiner Kindheit: Momente restriktiver bzw. verallgemeinerter Handlungsfähigkeit des Erwachsenen 498

Kapitel 9: Methodologische Prinzipien aktualempirischer Forschung auf der Grundlage des historischen Paradigmas psychologischer Wissenschaft

9.1 Vorbemerkung 509

9.2 Inhaltliche Bestimmung des Verhältnisses Kategorien/ historische Empirie – Einzeltheorien/Aktualempirie 510

Kategorialbezug und Empiriebezug psychologischer Konzepte 510 · Die analytische Funktion unseres Kategoriensystems im Forschungsprozeß als Kritik/Reinterpretation/Weiterentwicklung psychologischer ›Vorbegriffe‹ 515 · ›Gegenstandsadäquatheit‹ als den wissenschaftlichen Objektivierungskriterien vorgeordnetes methodologisches Kriterium der kategorialen Kritik/Reinterpretation/Weiterentwicklung psychologischer Methoden 520

9.3 ›Kontrollwissenschaftlicher‹ vs. ›subjektwissenschaftlicher‹ Ansatz psychologischer Verfahrensweisen 522

Reduzierte Gegenstandsadäquatheit des Variablen-Modells experimentell-statistischer Forschung: Setzung eines kurzschlüssigen Zusammenhangs zwischen Bedingungen und Aktivitäten, damit ›Irrealisierung‹ menschlicher Subjektivität 522 · Der ›kontrollwissenschaftliche‹ Standpunkt des Fremdsetzens von Bedingungen in seiner strukturellen Entsprechung mit dem herrschenden Standpunkt unter bürgerlichen Lebensverhältnissen 528 · Vereinbarkeit des unreduzierten Gegenstandsbezugs auf Subjektivität/Intersubjektivität mit objektifizierbarer wissenschaftlicher Erkenntnis: Zurückweisung des methodologischen Subjektivismus 533 · ›Metasubjektiver‹ wissenschaftlicher Verständigungsrahmen zwischen Forscher und Betroffenen in deren Partizipation am Forschungsprozeß 540

9.4 Methodologische Objektivierungskriterien subjektwissenschaftlicher Aktualforschung auf dem Spezifitätsniveau gesamtgesellschaftlicher Vermitteltheit individueller Existenz ... 545

Die Struktur der ›Möglichkeitenverallgemeinerung‹ 545 · Das einzeltheoretische Konstrukt des je ›typischen Möglichkeitsraums‹ als Grundlage aktualempirischer Verallgemeinerbarkeit/Nachprüfbarkeit subjektwissenschaftlicher Forschungsergebnisse 550 · Begründbarkeit der empirischen Geltung von Resultaten subjektwissenschaftlicher Aktualforschung aus der Einheit von Praxis und Erkenntnisgewinn 560 · ›Faktische‹ Grenzen subjektiver Verfügungserweiterung und die mögliche Funktion experimentell-statistischer Ansätze im subjektwissenschaftlichen Forschungsprozeß 568

9.5 Methodologische Prinzipien subjektwissenschaftlicher Aktualforschung mit Bezug auf nachgeordnete bzw. weniger spezifische Gegenstandsniveaus 573

›Ebenenintern‹ entstandene Charakteristika der ›gesellschaftlichen Natur‹ des Menschen als selbständiger Gegenstandsbereich aktualempirischer Grundlagenforschung; deren Stellenwert im Gesamt des subjektwissenschaftlichen Forschungsprozesses 573 · Spezifizierung der methodologischen Kriterien der Gegenstandsadäquatheit sowie der Verallgemeinerbarkeit/Nachprüfbarkeit/Geltungsbegründung innerhalb aktualempirischer Grundlagenforschung 576